

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 2 (1929-1930)

Heft: 9

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

maliger Besitzer und Leiter des angesehenen Knabeninstitutes Wiget (später „Institut Heller“), Vorkämpfer der Herbart-Ziller'schen Pädagogik, langjähriger Erziehungsrat des Kantons St. Gallen, als welcher er an der Neuorganisation des st. gallischen Schulwesens führenden Anteil nahm. Spezielle Aufmerksamkeit widmete er dem Fortbildungsschulwesen und den Lehrmittelfragen. Er verfasste den geschichtlichen Teil der st. gallischen Schulbücher und baute ihn später zur „Schweizergeschichte vom Dreiländerbund zum Völkerbund“ aus. Das in Vorbereitung befindliche neue st. gallische Erziehungsgesetz geht auf einen Entwurf Wigets zurück. Öffentliches und

privates Schulwesen haben sich bei Wiget in ungemein fruchtbarer Weise zu einer Personalunion verbunden.

*

Unmittelbar vor Redaktionsschluss erhalten wir Mitteilung von dem am 12. Dezember erfolgten Tod von Herrn **Dr. phil. H. Looser-Largin**, Direktor des Instituts „Grünau“, Bern. Wir entbieten der verehrten Trauerfamilie sowohl im Namen des Verbandes Schweiz. Institutsvorsteher, dessen Kommission der Verstorbene angehörte, als auch der Redaktion unsere herzliche Anteilnahme. Ein Nachruf über den verdienten, hochgeschätzten Heimgegangenen, folgt im nächsten Heft.

Bücherschau.

Büchereingang.

Eine Besprechung der Bücher behält sich die Redaktion vor; sie übernimmt jedoch keine Verpflichtung hiezu.

- Das Wunderbare**, von Paul Häberlin, Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich, 1930, geb. Fr. 6.60, S. 176.
- Jugend-Fürsorge**, von E. v. Düring und E. Stern, Verlag Hirt, Breslau, I. Teil, geb. RM. 3.50, S. 143.
- Jugend-Fürsorge**, von E. v. Düring und E. Stern, Verlag Hirt, Breslau, II. Teil, geb. RM. 3.50, S. 116.
- Die Schutzaufsicht über die Gefährdeten und ihr tiefster Sinn**, von Gustav Kochheim, Hamburg, Verlag Friedrich Bahn, Schwerin i. Mecklenburg, RM. 1.20, brosch., S. 28.
- Wesen und Werden der Schulreform in Oesterreich**, von Hans Fischl, Deutscher Verlag für Jugend und Volk G. m. b. H., Wien, 1929, RM. 6.—, brosch., S. VIII, 291.
- Individualpsychologie in der Schule**, von Alfred Adler, Verlag S. Hirzel, Leipzig, 1929, brosch. RM. 6.—, S. 114.
- Die Pflanzenschrift**, von J. C. Bose, Rotapfel-Verlag A.-G., Zürich, Ganzleinen Fr. 10.—, S. 271.
- Der Frondeur**, Roman von Rud. v. Tavel, Verlag A. Francke, Bern, 1929, geb. Fr. 9.50, S. 419.
- Psychogymnastik**, von Dr. E. Rothe, Max Hesses-Verlag, Berlin-Schöneberg, 1928, geb. RM. 8.50, S. 304.
- Einführung in die Psychoanalyse für Pädagogen**, von Anna Freud, Hippokrates-Verlag G. m. b. H., Stuttgart, 1930, broschiert RM. 3.50, S. 112.
- Reverentia Pueri**, von Cardinal Bertram, Verlag Herder & Co., Freiburg i. Breisgau, 1929, RM. —.80, brosch., S. VI, 40.
- Das moderne Buch der weiblichen Berufe**, von Dr. Erich Janke, Wilhelm Köhler-Verlag, Minden i. W., 1928, brosch. RM. 2.80, S. 288.
- Die Technik als Kultur-Problem**, von Dr. Josef Popp, Verlagsbuchhandlung Georg D. W. Callwey, München, 1929, brosch. RM. 2.50, S. 88.
- Aufbau und Arbeitsweise einer pädagogischen Akademie**, herausgegeben vom Lehrkörper der Pädagogischen Akademie, Kiel, Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M., 1929, S. 85.
- Grundlagen allgemeiner Musikbildung**, von Hugo Herold und Richard Noatzsch, Verlag Gebrüder Hug & Co., Leipzig, S. 91.
- Bastel-Buch**, Wegweiser für Handfertigkeit, Spiel und Arbeit, Frank'sche Verlagshandlung, Stuttgart, S. 192 (mit Bildern).
- Deutscher Schulkalender 1930**, Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München.
- Lebenskunde**, ein Buch für Knaben und Mädchen, von Fr. W. Foerster, Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich, geb. Franken 7.—, S. 356.

Jakob Bosshart, eine Biographie, von Max Konzelmann, Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich, 1929, brosch. Fr. 8.50, S. 197.

Ein Sokrates in dänischen Kleidern, Christen Kold und die erste Schule, von Fritz Wartenweiler-Haffter, Buchhandlung A. Rudolf, Zürich, 1929, S. 101.

Jugendlehre, ein Buch für Eltern, Lehrer und Geistliche, von Fr. W. Foerster, Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich, geb. Fr. 10.80, S. 425.

Psychologie der Schulklasse, eine empirische Untersuchung von W. O. Döring, Verlag A. W. Zickfeldt, Osterwieck am Harz, S. VIII, 218.

Die Leibesübungen in der Schulerziehung, ein Handbuch für den Unterricht auf allen Stufen, von E. Matthias, Verlagsbuchhandlung Julius Klinkhardt, Leipzig, geb. RM. 13.80, S. VII, 328.

Vom Sinn der Leibesübungen, von E. Matthias, Delphin-Verlag, München, 1928, S. 67.

Das bernische Regiment von Diesbach im Veltliner Feldzuge des Marquis de Coevres 1624—1626, von Dr. E. Leupold, Verlag A. Francke A.-G., Bern, 1928, brosch. Fr. 3.50, S. 72.

Praktischer Pazifismus, von J. Z. Ormont, Buchdruckerei W. Trösch, Olten, brosch. Fr. 1.25, S. 60.

Musik-Taschen-Buch, Steingräber-Verlag, Leipzig, S. 415.

Geschichte der deutschen Dichtung, von Adolf Vögtlin, Verlag Schulthess & Co., Zürich, 1929, geb. Fr. 3.80, RM. 3.50, S. VIII, 287.

1000 Arbeits-Gruppen, von Otto Binder, Verlag Pro Juventute, Zürich, 1929, S. 44.

Die grossen Denker, von Will Durant, Verlag Orell Füssli, Zürich und Leipzig, 1926, brosch. Fr. 17.50, Leinen Fr. 21.50, S. XXIV, 557.

Der Kampf um die Schule, Süddeutsche Monatshefte, Verlag Quelle & Meyer, Leipzig, 1929, brosch. RM. 1.75.

Eidgenössische Glossen, von Felix Moeschlin, Eugen Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich, 1929, S. 290.

Pädagogik der Gegenwart in Selbstdarstellungen, herausgegeben von Erich Hahn, Verlag Felix Meiner, Leipzig, Ganzleinen RM. 12.—, S. XXIV, 223.

Pädagogik der Gegenwart in Selbstdarstellungen, herausgegeben von Erich Hahn, Verlag Felix Meiner, Leipzig, Ganzleinen RM. 12.—, S. 235.

Vita Nuova Antologia, von Patrizio Tosetti, Verlag Tipo-Litografia Cantonale, Grassi & Co., S. 460.

F. Mann's Pädagogisches Magazin:

Heft 1152: **Die Arbeitsschule als Lernschule**, von H. Bohnstedt, Verlag Hermann Beyer & Söhne, Langensalza, 1927, brosch. RM. 2.25, S. 118.

Heft 1236: **Der Entwicklungsgedanke bei Pestalozzi**, von J. Witzig, Verlag Hermann Beyer & Söhne, Langensalza, brosch. RM. 3.60, S. 134.

Heft 1214: **Die psychologischen Anschauungen J. J. Rousseaus**, von Dr. Walter Fräsdorf, Verlag Hermann Beyer & Söhne, Langensalza, 1929, brosch. RM. 6.60, S. 248.

Heft 1201: **Das soziale Lebenswerk Friedrich Eberhard v. Rochows**, von Dr. Karl Vahlbruch, Verlag Hermann Beyer & Söhne, Langensalza, 1928, brosch. RM. 1.50, S. 75.

Heft 1203: **Die psychologische Seite des Jugendschriftenproblems**, von O. Götzner, Jena, Verlag Hermann Beyer & Söhne, Langensalza, 1928, brosch. RM. —.95, S. 36.

Heft 1198: **Zur Frage der Testprüfungen in unseren Volksschulen**, von E. Hintze, Berlin, Verlag Hermann Beyer & Söhne, Langensalza, 1928, brosch. RM. 1.25, S. 58.

Heft 1212: **Studien zur Sexualpsychologie und -Pädagogik der Gegenwart**, von Dr. Wilhelm Classen, Verlag Hermann Beyer & Söhne, Langensalza, 1928, brosch. RM. 2.20, S. 109.

Schweizer Realbogen, herausgegeben von E. Wymann und H. Kleinert:

Bogen 19: Masken, von Hans Zulliger, Verlag Paul Haupt, Bern, 1928, S. 20, brosch. Fr. —.50.

Bogen 20: Mit Trummen und mit Pfyffen, von Fritz Gribi, Verlag Paul Haupt, Bern, 1928, S. 20, brosch. Fr. —.50.

Bogen 15: Die Atmung, von Alfons Ebnetter, Verlag Paul Haupt, Bern, 1928, brosch. Fr. —.50, S. 20.

Bogen 16/17: Von Vulkanen, von Dr. M. Nobs, Verlag Paul Haupt, Bern, 1928, brosch. Fr. 1.—, S. 32.

Lehrbuch der Physik, von Dr. J. R. Brunner, Verlag A.-G. Gebr. Leemann & Co., Zürich, 1930, S. XXIX, 460.

Bewegung als Wesen der Welt, von Emil Greeff, Verlag Dr. Hans Krause, Fürth i. Bayern, 1930, S. VII, 178.

Letzte Garbe, von Isabella Kaiser, Verlag Eberhard Kalt-Zehnder, 1929, S. 242.

Die Stadt Zug und ihre Kunst, von Josef Mühle, Verlag Benno Filser, Augsburg, 1929, brosch. RM. 2.—, S. 35.

Der Bildungswert der manuellen Betätigung, von Dr. Robert Honegger, Verlag A.-G. Gebr. Leemann & Co., Zürich, 1929, S. 133.

Die Krisis der Theologischen Fakultät, von Dr. Ernst Hermann Haenssler, Verlag Rascher & Cie. A.-G., Zürich, 1929, brosch. Fr. 3.20, S. VI, 145.

Der Anstaltbau und seine Einrichtung, von Dr. Brem, Verlag Buchhandlung Ludwig Auer, Donauwörth, Pädagogische Stiftung Cassianeum, brosch. RM. 3.—, geb. RM. 3.50, S. 88.

Aus dem unbewussten Seelenleben unserer Schuljugend, von Hans Zulliger, Verlag Hans Huber, Bern, brosch. Fr. 3.80, S. 112.

Pädagogische Charakterköpfe, von Kurt Kessler, Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M., 1929, S. 259.

Franzosen, Essays von Josef Hofmiller, Albert Langen-Verlag, München, Ganzleinen RM. 3.—, S. 193.

Erziehungsprobleme der Gegenwart, von Wilhelm Albert, Albert Langen-Verlag, München, Ganzleinen RM. 3.—, S. 182.

Schweizer Volksleben, von Dr. H. Brockmann-Jerosch, Eugen Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich, 1928, Ganzleinen Fr. 28.—, S. VIII, 325.

Das Episkop, Bildgemeinschaft der Episkopfreunde, Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, 1929, RM. 4.80.

Spiegel der Seele, zwei Jahrhunderte deutscher Dichtung, von Fassbinder-Kortz-Montag, Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster i. Westfalen, 1928, geb. RM. 4.90, S. 400.

Einkehr, Buch der Gedichte, zusammengestellt von Franz Fassbinder, Verlag Aschendorffsche Buchhandlung, Münster i. Westfalen, 1927, RM. 3.80, S. 304.

Die Welt des Mittelalters, von Pietsch-Fassbinder-Kortz, Verlag Aschendorffsche Buchhandlung, Münster i. Westfalen, 1928, RM. 5.95, S. 396 und Anhang.

Die Hauptaufgabe der Naturwissenschaft und ihre einfache Lösung, von J. H. Ziegler, Weltformel-Verlag, Zürich, 1928, S. 94.

Kalender der Waldstätte 1930, Verlag Gebr. J. & F. Hess, Engelberg, S. 112.

Taschenkalender für Kaufleute, herausgeben vom Schweiz. Kaufmännischen Verein, Zürich, 1930, Leinwand geb. Fr. 3.50.

Pestalozzi-Kalender 1930, Pestalozzi-Verlag, Kaiser & Co. A.-G., Bern, 1930, S. 340.

Schülerkalender Mein Freund 1930, Verlag Otto Walter A.-G., Olten, S. 256.

Sie erweisen uns einen Dienst, wenn Sie bei Bücherbestellungen auf die Bücherlisten und Rezensionen in der „Schweizer Erziehungs-Rundschau“ Bezug nehmen.

*

F. X. Eggersdorfer: Jugendbildung. Allgemeine Theorie des Schulunterrichts. (Handbuch der Erziehungswissenschaft, herausgegeben im Auftrag des Deutschen Instituts für wissenschaftliche Pädagogik, Münster i. W., von Franz X. Eggersdorfer, Max Ettlinger, Georg Raederscheidt. I. Teil: Allgemeine Erziehungslehre, Band 3.) Verlag Josef Koesel & Friedrich Pustet, München 1928. — XII u. 444 S. Geb. M. 16.50.

Mit dem vorliegenden Werk beginnt ein auf breiter Grundlage aufgebautes Handbuch der Pädagogik zu erscheinen, das sich die Aufgabe stellt, das gesamte Gebiet der theoretischen und praktischen Erziehungswissenschaft in geschichtlich-genetischer, systematisch-organischer wie begründender und normativer Betrachtungsweise abzuschreiten.

Der überaus günstige Eindruck, den das Aeussere des Buches erweckt, wird durch seinen Gehalt in jedem Betracht bestätigt. Eggersdorfers „Jugendbildung“ ist unbedingt ein grosser Wurf. Das muss mit ungeschmälerter Bewunderung auch derjenige gelten lassen, der auf einem andern weltanschaulichen Standpunkt steht als der Verfasser. Deutlich, aber nie in aufdringlicher Form und immer am rechten Ort, ist der Grundton der katholischen Pädagogik, die prinzipiell mit der evangelisch-konfessionellen übereinstimmt, herauszuhören, die Ueberzeugung, dass sich alles erzieherische Tun zuletzt nach überirdischen Zielen zu orientieren habe: die pädagogische Liebe umfasst als „Heilswille am Kinde“ nicht allein sein irdisch Teil, sondern namentlich seine Beziehung zu höheren Wertbereichen; Erlösung ist ihr höchster Beruf, die Begründung nicht bloss isolierter Ueberzeugungen und Gesinnungen, sondern von „Ueberzeugung und Gesinnung schlechtweg“, und auch das recht-verstandene Lehren erscheint im Lichte dieser Betrachtungsweise „im tiefsten Grunde als ein „Zeugnisgeben“ von der Erlösungskraft der Wahrheit“. Die religiöse, oder schärfer ausgedrückt: konfessionelle Bindung der Erziehung theoretisch zu widerlegen wäre allerdings weit schwieriger, als es sich der Vertreter des weltlichen Erziehungsideals gewöhnlich vorstellt; eine andere Frage (sie wird wohl an einer anderen Stelle des Handbuches gründlich erwogen werden) ist aber die, wie sich der auf die Duldung der Bekenntnisse beruhende moderne demokratische Staat als Inhaber eines Teils der Erziehungsgewalt und als verantwortlicher Garant der Volksbildung zur Forderung einer ausgesprochen konfessionell unterbauten Jugendbildung stellen muss. Die Ansprüche der beiden Mächte: des Staates und der Kirche, werden sich auf diesem äusserst exponierten Gebiet wohl nie restlos zur Dekkung bringen lassen, dazu stammen sie aus zu verschiedenen Quellen.

Seine grundsätzliche Einstellung hat den Verfasser nicht daran verhindert, sich in der gründlichsten Weise auch mit

der andersgerichteten Fachliteratur zu beschäftigen. Mit dem Nächsten so wohlvertraut wie mit dem Fernsten, erweist er sich als tüchtiger Kenner modernster Forschungsmethoden wie der Denkpsychologie, der Wertphilosophie, der eidetischen Anschauungstheorie der Marburger Schule; neben Willmann zitiert er besonders gerne und verständnisvoll die Führer der weltlich-protestantischen Pädagogik: Herbart, Meumann, Gaudig, Spranger und den in seinem Lager so oft verkannten Pestalozzi. Unter den Versuchen, die geistig-körperliche Entwicklung des Kindes zu periodisieren, würde man gerne auch die originelle Periodentafel Adolphe Ferrière's angeführt sehen; allerdings ist sein Buch über die „Ecole active“ erst 1928 durch die Uebersetzung von E. Hirschberg deutschen Lesern zugänglich geworden. Im übrigen bildet es einen besonderen Vorzug des vorliegenden Werkes, dass es aus einer ziemlich gleichmässigen Kenntnis der Didaktik aller Altersstufen schöpfen kann; auch die Mittelschule kommt mit ihrer wesensgemässen Problematik zu ihrem Recht — ein erfreuliches Anzeichen dafür, dass die gegenwärtige Blüte der Jugendpsychologie auch auf das Gesamtgebiet der Didaktik des höheren Unterrichts einzuwirken beginnt.

Die komplexe Struktur des Bildungsbegriffes gibt der Dispositionskunst mehr als eine harte Nuss zu knacken. Eggers-

dorfer teilt das Gebiet in vier Bezirke auf: er umschreibt zuerst Wesen und Ziele der Jugendbildung, behandelt dann das Bildungsgut und seine Organisation im Lehrplan, untersucht darauf den Bildungsvorgang als psychisches Geschehen und die Grundlagen der Bildungsarbeit und schliesst mit einer einlässlichen kritischen Analyse der Bildungsverfahren, die in dem Prinzip der Beseelung des Unterrichts zu erzieherlicher Wirkung gipfelt. Besonders einlässlich behandelt werden die Frage der materialen und formalen Bildung, das Arbeitsprinzip (den Beginn des Zeitalters der Arbeitsschule sieht Eggersdorfer in der Rede, die Kerschensteiner an der Pestalozzifeier 1908 in der Peterskirche in Zürich hielt), das Problem der Formaltufen, denen er mit Recht zwar nicht normative, aber doch regulative Geltung zugesteht, die Forderung der Freitätigkeit, die Psychologie des Lernens, die Sendung des Lehrers. Leitmotiv ist die Bestimmung der Bildung als „Entbindung beseelten Lernens durch erzieherliches Lehren eines tiefen und geschlossenen Bildungsgutes, das der Bildungslage und den Lebensaufgaben des werdenden Menschen angemessen ist“, didaktischer Fundamentalsatz „das Axiom, dass mit einem Minimum von Stoff ein Maximum von Bildung erreicht werden soll“.

Prof. Dr. Max Zollinger, Zürich.

Zeitschriftenschau.

Heisst es „ein grosses Ganzes“ oder „ein grosses Ganze“? Die „Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung“ (Berlin) schreibt dazu: Unzweifelhaft heisst es: ein Ganzes, das Ganze; ein Halbes, das Halbe; ein Bleibendes, das Bleibende; ein Gesalzenes, das Gesalzene. Ebenso beim männlichen Geschlecht: ein Toter, der Tote; ein Beamter, der Beamte; ein Abgeordneter, der Abgeordnete.

Man beachte auch die anderen Fälle beider Zahlformen: eines Ganzen, zwei Ganze; sein Ganzes, seinem Ganzen; im Ganzen, in Ganzem. Es gilt durchweg die Regel: Das dingwörtlich gebrauchte Eigenschafts- oder Mittelwort wird schwach gebeugt, wenn ein Geschlechts- oder Fürwort mit starker Endung vorausgeht; sonst stark. Ob ausserdem noch ein Eigenschaftswort beigefügt ist, bleibt ohne Belang. Es heisst, ein Gesandter, ein deutscher Gesandter, ein neuer deutscher Gesandter; ein Verstorbener, ein lieber Verstorbener, ein lieber alter Verstorbener. Demgemäss ist regelrecht: sein Aeusseres, sein angenehmes Aeusseres, sein langweiliges hässliches Aeusseres; ein grosses abgerundetes Ganzes. Der Einwand, des Wohllauten wegen müsse man das letzte s tilgen, ist nicht stichhaltig. Wenn das gölte, (!) dann dürfte man auch nicht sagen: neues, schönes Haus, tiefer trockener gewölbter Keller.

*

Erwartung und Erfüllung im Wirken des Lehrers. Ein sehr lesenswerter Aufsatz von W. Horney (Kassel) in Nr. 23 der Hessischen Schulzeitung „Zur Charakterologie des Lehrers“ befasst sich u. a. mit einer Reihe von Spannungen, die der Berufsarbeit des Lehrers eigentümlich sind, und hebt als erste eine hervor, die wohl jedem Lehrerleben ihren Stempel aufdrückt, nämlich die zwischen den gesteckten Zielen und den erreichten Erfolgen. Sie mag, schreibt der Verfasser, in jedem Menschenleben in die Erscheinung treten, aber in keinem andern Berufe ist sie gleich deutlich und schmerzhaft. Der Handarbeiter sieht den Gegenstand seiner Arbeit sinnlich vor sich, der Kaufmann erfasst den Erfolg in den Zahlen seines Hauptbuches, und auch vor dem Geistesarbeiter steht schliess-

lich ein geschaffenes Werk. Der Lehrer aber hat oft den Eindruck, er schöpfe in das durchlöchernte Fass der Danaiden. Aller Erfolg und jedes Ergebnis seiner Arbeit ist schwer fassbar, fliessend und immer unsicher. Wenn er eben noch das beglückende Gefühl eines erreichten Erfolges geniessen konnte, lehrt ihn der nächste Augenblick, wie unsicher und ungreifbar erzieherliche und unterrichtliche Wirkungen immer sind. Kenntnisse, die er für unverlierbaren Besitz seiner Schüler hielt, verschwinden scheinbar spurlos. Diese Spannung zwischen Ziel und Erfolg überschattet die Berufsarbeit als Ganzes, und sie besteht für jedes Einzelziel, für die Arbeit eines Jahres wie für die einer Stunde. Jede Spannung aber drängt zum Ausgleich und zur Lösung. Der Ausgleich kann gewaltsam erfolgen in zorniger Entrüstung und heftigen Strafen. Eine solche Entladung, vergleichbar dem Spannungsausgleich der elektrischen Energie im Blitz, befreit und erlöst zwar subjektiv den Lehrer, wird aber eben als subjektive Reaktion von zweifelhaftem pädagogischen Werte sein. Die Unlust jedes Spannungszustandes kann aber auch die Wirkung einer zukünftigen Spannungshemmung haben, sie lässt es gar nicht mehr zur Spannung kommen, an ihre Stelle tritt der spannungslose Zustand müder Resignation. Wird das eine oder das andere zur üblichen Haltung, so muss es charakterformend wirken; es entsteht der Typus des jähzornigen und heftigen Lehrers, des reizbaren, auf gewaltsamen Ausgleich eingestellten, bei dem gewissermassen Kurzschluss die gewohnte Reaktionsform ist, oder der Typus des müden Bildungspessimisten, der sich Enttäuschungen erspart, weil er keine dauernden und ernstlichen Erfolge mehr erwartet. Nicht selten aber erfolgt überhaupt kein Ausgleich, die Spannung bleibt; die gewaltsame Entladung wird unterdrückt, sei es unter bewusster Anspannung des Willens oder unter dem Einfluss mehr oder weniger unbewusster Hemmungen anderer Art. Der Ausdruck einer so weiterbestehenden und mühsam ertragenen Spannung ist, besonders, wenn dazu das Erlebnis der Ohnmacht tritt, der Aerger. Wir ärgern uns, wenn ein Kind im Unterricht stört, unaufmerksam